



Foto: tierfotoagentur.de

# Leinenlaufen – so stimmt es von Anfang an für beide Enden 1/2

*Entspannt gemeinsam an der Leine gehen! Was so einfach aussieht, gestaltet sich in der Realität oft schwieriger, als man denkt, vor allem beim Welpen und Junghund. Darum ist zuerst Lernen angesagt, und zwar an beiden Enden der Leine.*

Es läuft sich am besten an der Leine, wenn man es von Anfang an möglichst richtig macht. Der Mensch braucht dazu die Fähigkeit, den Hund zu beobachten und auf ihn einzugehen, das Wissen über den bewussten Umgang mit der Leine und eine gute Technik. Aus Sicht des Hundes schränkt die Leine seine Freiheit ein und ist biologisch gesehen kaum artgerecht. Um das Laufen an der Leine zu erlernen, wünscht sich der Hund vom Menschen Zeit, Fairness und Verständnis.

## Die Leine dient der Prävention

Ohne Leine geht es in unserer Zivilisation nicht. Manchenorts gebietet es das Gesetz (Leinenpflicht),

andernorts sind es Anstand und Respekt gegenüber Menschen, Artgenossen, andern Tieren oder gegenüber dem eigenen Hund, diesen an die Leine zu nehmen. Die Leine dient dabei der Prävention. In bestimmten Situationen bedeutet sie Schutz und verleiht beiden Enden Sicherheit. Wo und wann es erforderlich ist, setzt der Halter dem Hund mit der Leine Grenzen. Der bewusste und richtige Umgang mit der Leine hilft den Hundealltag zu erleichtern. Dazu muss sie positiv wahrgenommen werden und nicht als notwendiges Übel, wie es öfters von Hundehaltern zu hören ist. Die Leine darf nicht als Strafwerkzeug eingesetzt oder als freiheitsraubendes Zwangsmittel interpretiert werden. Sie ist primär eines: Verbindung zwischen Mensch und Hund.

## Leinenruck ist gefährlich

Der Leinenruck wird als Korrektur oft verniedlicht. Der schwedische Hundetrainer Anders Hallgren beschreibt in seinem Buch «Rückenprobleme bei Hunden», dass 90 Prozent der Schmerzen und Defekte an der Halswirbelsäule auf Leinenrucken zurückzuführen sind. Dazu gehört auch derjenige Ruck, den sich der Hund durch das In-die-Leine-Springen vermeintlich selber verpasst. Vermeintlich darum, weil das durch aufmerksame Leinenführung verhindert oder abgeschwächt werden kann.

Der Einsatz des Leinenrucks ist leider selbst bei Hundetrainern noch verbreitet – heute unter der verharmlosenden Bezeichnung «Leinenkorrektur». Was mit leichtem Zupfen beginnt, führt bei wachsender Ungeduld rasch zum kräftigen Ruck. Dadurch wird das Ziehverhalten in der Regel verstärkt. Durch die kurzzeitig lockere Leine vor dem schmerzhaften Ruck wird der Hund ziehen, um die Leine straff zu halten, damit er die lockere Leine beziehungsweise den nachfolgenden Ruck verhindern kann.

Ob Zupfen oder Rucken: Beides ist für den Hund unangenehm bis schmerzhaft und einer guten Mensch-Hund-Beziehung abträglich. Generell wird hier geraten: Wer in einem Hundekurs zum Leinenruck angehalten wird oder dem Hund statt des Brustgeschirrs ein Halsband anziehen muss, damit dieser mit der Leine korrigiert werden kann, der verabschiedet sich dort am besten sofort.

Auch ständiges Leinenziehen des Hundes oder unser Dagegen-Ziehen kann gesundheitsschädlich sein. Häufigste Folgen sind beim Hund Verletzungen an der Halswirbelsäule, Bandscheibenvorfälle, Kehlkopf- und Schilddrüsenprobleme, Atembeschwerden, Kopf- und Rückenschmerzen, die durchaus chronisch werden können.

## Die richtige Ausrüstung wählen

Eine gute Leinenführung und ein funktionierendes Zusammenspiel von Hund und Mensch setzen einiges voraus. Es beginnt bei der Ausrüstung. Material und Beschaffenheit sollen für Hund und Halter angenehm und nützlich sein. Eine gummierte Nylonleine eignet sich besser als eine glatte, wenn der Hund jagdlich veranlagt ist oder dazu neigt, in die Leine zu springen. In einem solchen Fall ist auch ein gut sitzendes Brustgeschirr angebracht. Sonst spricht nichts gegen ein normales Halsband, wenn es genügend breit und weich ist.

Die sogenannte Flexi- oder Auszugsleine mag bequem sein. Die Nachteile liegen auf der Hand: Der Hund hat permanent Zug, der Halter spürt seinen Hund nicht (keine Kommunikation), das Arretiergeräusch stört. Springt ein Hund gerne in die Flexi-Leine, ist ein Brustgeschirr unabdingbar.

Eine genügend lange Leine (3–5 m) ist empfehlenswert. Sie soll dem Hund so viel Bewegungsfreiheit ermöglichen, dass er an lockerer Leine schnüffeln kann. An einer kurzen Leine gerät der Hund sofort ins Ziehen und lernt das, was wir eigentlich verhindern möchten.

## Bei sich selber beginnen

Der angenehme Spaziergang beginnt zu Hause. Wer schlecht gelaunt oder gestresst nach Hause kommt, tut gut daran, durchzuatmen und erst dann zu starten, wenn der Puls wieder unten ist. Stress, Hektik und schlechte Stimmung übertragen sich auf den Hund, auch via Leine. Bei der Leinenführung ist unsere Körpersprache ausschlaggebend. Damit zeigen wir dem Hund auch einen Richtungswechsel an. Lockere Körperhaltung und ruhige Atmung sind grundlegend. Die Leine hält man locker, das Ende davon in der einen Hand, mit der führenden Hand hält man sie zwischen Daumen und Zeigefinger. >

Korrekte Leinenführung.



Auch ein Junghund muss sich beim Leinenlaufen konzentrieren.





Der Hund zieht und wird vom Halter blockiert.



Der Halter gibt aber dem Hund sofort die Möglichkeit, die Leine zu lockern.



Der Hund nutzt das und kommt aus der Situation heraus.



Der Halter lädt den Hund mittels Körpersprache zum Mitlaufen ein.



Der Hund nimmt die Einladung an.

Begegnungen an lockerer Leine werden bereits mit den Welpen trainiert.

Für Hund und Halter ist es am angenehmsten, wenn die Leine möglichst locker bleibt. Das setzt voraus, dass wir mit unsern Gedanken beim Hund sind und ihn sowie die Umgebung beobachten. Erkennen wir besondere Reize wie andere Hunde, Jogger etc. rechtzeitig, so können wir das Ziehen vermeiden, wenn wir die Distanz zum Konfliktpunkt vergrössern, ausweichen oder die Richtung wechseln. Ist es notwendig, schränken wir den Hund in seinem Bewegungsradius ein – das kann zu seiner Sicherheit sein.

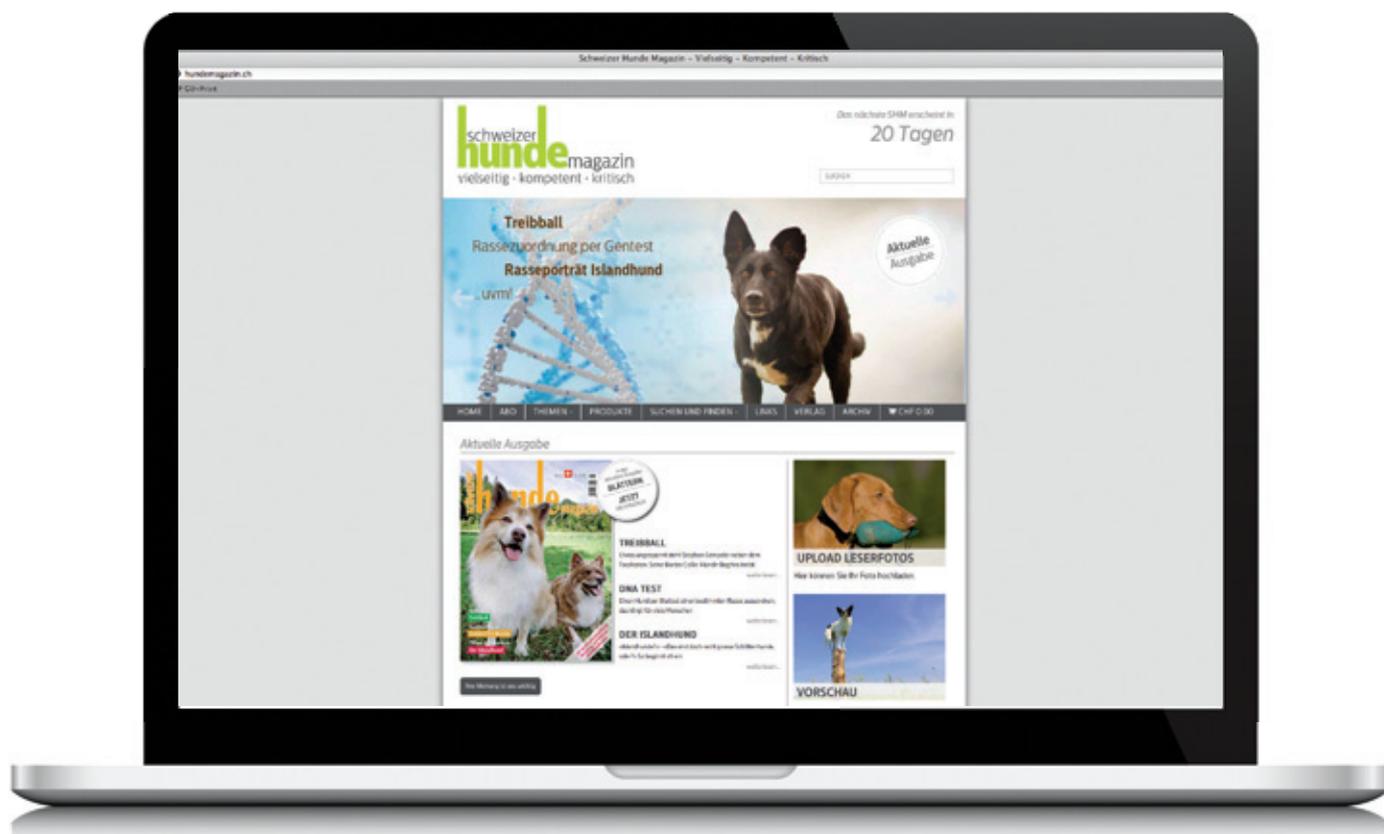
Zieht der Hund an der Leine, bleiben wir stehen und blockieren ihn, geben ihm aber sofort die Möglichkeit, die Leine zu lockern. Wir verändern etwas an der Situation, zum Beispiel die Distanz mit einem Richtungswechsel oder mit einem Signal, damit er uns seine Aufmerksamkeit schenkt. Erst dann gehen wir – als Belohnung – wieder weiter. Dass der lernende Hund nicht sofort und immer dazu in der Lage ist, wenn er aufgeregt oder abgelenkt ist, müssen wir akzeptieren. Beim Spaziergang sollten wir nur dann Leinentraining machen, wenn der Hund aufnahmefähig ist. Ratsam ist eine positive Einstellung, indem wir uns auf diejenigen Momente konzentrieren, in denen der Hund nicht zieht.

### Selbst erlerntes Verhalten

In einem Welpenkurs sollten Fertigkeiten wie das Leinenlaufen im Vordergrund stehen und nicht das wilde Spielen. Der Welpen braucht jedoch Zeit, um sich an die Leine zu gewöhnen. Die ersten Schritte führt man am besten ohne Ablenkung zu Hause durch, wo der Raum ohnehin begrenzt ist. Die Lernsequenzen sollen kurz sein und möglichst den Erfolg garantieren. Draussen findet das Training zuerst unter wenig ablenkenden Einflüssen statt. Der Welpen soll lernen, sich ohne Ziehen an der Leine zu bewegen, indem wir ihm wenig Gelegenheit dazu geben. Er soll sich daran gewöhnen,



# HABEN SIE ES SCHON GESEHEN? UNSERE NEUE WEBSITE IST ONLINE!



**Tauchen Sie ein** in die spannende Welt der Hunde, teilen Sie uns Ihre Meinung zu Artikeln und unserem Magazin mit, blättern Sie in der aktuellen Ausgabe, laden Sie Ihr Lieblings-Hundefoto hoch und vieles mehr!

ES GIBT VIELES ZU ENTDECKEN – VIEL SPASS DABEI!

[www.hundemagazin.ch](http://www.hundemagazin.ch)



So bitte nicht!

Foto: fotolia.de

dass wir ihn wenn nötig räumlich einschränken und dass er nicht jeden Menschen oder Artgenossen stürmisch begrüßen kann.

Oft zieht der Welpe am Anfang des Spaziergangs, weil er aufgeregt ist, und am Schluss wieder, weil er müde und mit Eindrücken überschüttet ist, sodass er sich nicht mehr konzentrieren kann. In diesem Fall lässt man das Leinentraining besser sein und ermöglicht ihm nächstes Mal bei einem kürzeren, ruhigen Schnüffelspaziergang den Erfolg des lockeren Leinenlaufens.

### Mögliche Fehlerquellen

Das Ziehen, dessen Ursachen und mögliche Lösungswege werden in der nächsten Ausgabe thematisiert. Einige Fehlerquellen, die zum Ziehen führen können, seien hier vorausgeschickt: Überforderung (bei Mensch oder Hund), Umgebungsreize, fehlende Individualdistanz, Aufregung und andere emotionale Ursachen. Vielfach ist die Leine zu kurz oder die Ausrüstung stört. Oder der Halter lässt sich ganz einfach vom Hund überall hinziehen.

Vorsicht ist bei Tipps geboten, die ohne Kenntnis der Ursachen gegeben werden. Stehenbleiben und blockieren kann nützlich sein, zu frühes Weitergehen vom Hund jedoch als Erfolg interpretiert werden, sodass er gleich wieder zieht. Der Wechsel zu Trainingszwecken zwischen Halsband, an dem er nicht ziehen darf, und Brustgeschirr, wo er ziehen darf, kann viel-

leicht funktionieren oder aber zu einem falschen Verhaltensmuster führen. Der Hund denkt nicht rational, darum versucht er zusätzlich Distanz zu machen, wenn das Ziehen am Halsband ein unangenehmes Gefühl verursacht.

Die Arbeit mit Leckerli-Belohnung im falschen Moment ist kontraproduktiv. Beispiel: Der Hund zieht, wird blockiert, kehrt um, darf sich eine Belohnung abholen, um dann erneut zu ziehen etc. (Rückwärtskette). Mit Futter wie mit Lob ist beim Thema Ziehen generell Vorsicht geboten; darum setzen wir es besser spontan in einem Augenblick ein, wenn der Hund tatsächlich locker an der Leine läuft. Zwanghaftes Fussgehen und ständiger Blickkontakt mag zwar für Unwissende gut aussehen, hat aber nichts mit Laufen an lockerer Leine zu tun. 🐾

Text und Fotos: Roman Huber

## SKN-AUSBILDUNGSSTÄTTEN ÄUSSERN SICH ZUM THEMA LEINENLAUFEN

### Nicole Fröhlich, NF Ausbildungszentrum:

*Damit das Laufen an lockerer Leine beiden Seiten Freude macht, braucht es einige Zutaten: eine ausreichend lange Leine, damit der Hund etwas Individualdistanz bekommt, ein in der Regel gemässigt Tempo, damit er Zeit zum Schnüffeln hat, und eine Verbindung, die auf gegenseitige*



Links: Begegnungen mit anderen Tierarten an durchhängender Leine.

Kontakt der Welpen an lockerer Leine.

gem Vertrauen und Respekt basiert. Am einfachsten lernt der Hund, wenn er es richtig machen darf, entsprechend kreieren wir die Situationen so, dass er Erfolg hat. Zieht der Hund, lohnt es sich, das «Symptom Leinenziehen» ganzheitlich anzuschauen. Das Forschen nach der Ursache ist grundlegend, denn nur wenn wir die Ursache verändern, erzielen wir nachhaltigen Erfolg.

#### **Esther Hufschmid, Ausbildungsleiterin cumcane familiari:**

Sehr häufig werden Hunde an der Leine von irgendetwas weg oder zu irgendetwas hin gezogen. In den meisten Fällen würde das Abfragen einer alternativen Verhaltensreaktion ausreichen, um den Hund zu bewegen oder zu stoppen. Ein Ziel des Trainings im Verhaltensaufbau «an lockerer Leine laufen» ist, die Leine möglichst nicht als Zieh-, Zerr- oder Ruckwerkzeug einzusetzen und das erwünschte Verhalten engmaschig zu verstärken.

#### **Silvia Peter, Studienleiterin ATN:**

Zwei Grundsätze: 1. Ist der Erregungslevel des Hundes so, dass er überhaupt lernfähig ist? Wer Angst hat, durch die Umgebungsreize überflutet ist oder sich grundsätzlich nicht spürt, kann nicht lernen. Hier muss zuerst die Gefühlsebene angeschaut werden. 2. Der Hund trägt sowohl Geschirr als auch Halsband. Am Geschirr wird er von zu Hause weggeführt, darf dabei mit Mass ziehen. Man kann mit einem Welpen nicht während des ganzen Spaziergangs Leinenfähigkeit trainieren. Hat sich der Hund versäubert und hat sich die erste Aufregung gelegt, übt man während 2–3 Minuten An-lockerer-Leine-Gehen. Dazu schnallt man die Leine um aufs Halsband.

#### **Evelyn Streiff, Triple-S GmbH:**

Der Hundebesitzer sollte vorausschauend unterwegs sein und die Verantwortung für die Sicherheit nicht dem Hund überlassen. Übernimmt der Hund, ist «Ziehen an der Leine» programmiert. Dem Leittier folgen ist eine natürliche Handlung, die dem Hund meist durch falsches Training abgewöhnt wird. Die Betreuung und die Aufsichtspflicht des Erziehers sollten im Interesse des Erziehenden geschehen,

d.h. Laufen an lockerer Leine ist nur möglich, wenn der Hund entspannt dem Menschen die Elternrolle überlässt.

#### **Martin Burkhardt, Ausbildungsverantwortlicher SC-Akademie:**

Die einen sind «Hundehalter» und die andern sind «Hundeführer». Darin liegt ein grosser Unterschied! Ein körperlich und geistig ausgelasteter Hund, der einerseits sinnvoll beschäftigt wird und andererseits seinen Besitzer auch als Chef akzeptiert, läuft gerne an der lockeren Leine. Ein Hund läuft sogar auch gerne einmal hinter seinem Besitzer (z.B. bei Treppen oder auf schmalen Wanderpfaden), wenn er sich das gewohnt ist.

#### **Marlene Zähler, Geschäftsleiterin Certodog:**

Die Leine soll dem Hund Ruhe und Sicherheit vermitteln können. Damit das Laufen an der lockeren Leine gelingt, ist ein strukturierter Aufbau, angepasst an die jeweilige Lebenssituation des Mensch-/Hundeteams, notwendig. Auch sind Geduld und Zeit sowie Freude am Training eine Voraussetzung für gutes Gelingen.

#### **Karin Laubscher, Kynologie Schweiz GmbH**

Wenn ein Hund ziehen darf, läuft er im Brustgeschirr. Wenn er korrekt an der Leine gehen soll und nicht ziehen darf, wird er auf Halsband und Leine geführt. Dieser Aufbau wird dem Hund in kleinen und kurzen Sequenzen mit verbaler Kommunikation vermittelt. Hunde, die bereits gelernt haben, im Halsband zu ziehen, stumpfen ab. Da die Arbeit über Leine und Halsband dem Hundebesitzer und Hund viel Konzentration abverlangt, können nur ganz kleine Lerneinheiten vermittelt werden.

### **IHRE MEINUNG**

Welche Erfahrungen zum Thema Leinenlaufen haben Sie gemacht?

Ihre Meinung interessiert uns und sicher auch andere Leser. Auf unserer Homepage können Sie ganz einfach Ihre Erkenntnisse mit anderen Hundefreunden teilen:

[www.hundemagazin.ch](http://www.hundemagazin.ch).